

*Hermannstädter
Gemeindebrief*



TRINITATISZEIT 2013

LEBENSWEGE

Hebräer 10,35-36: „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat! Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.“

Ja, auch wir brauchen diese Ermahnung: Gebt euren Glauben nicht auf. Und den Trost: „Ihr dürft Gottes Spuren in Seiner Welt, in Seiner Kirche und in eurem Leben trauen! Und wenn der Weg auch manchmal durch das finstere Tal führt, so ist Er doch bei euch.“

Die Empfänger des Hebräerbriefes damals hatten diese Ansprache auch bitter nötig. Sie hatten Verfolgung und Anfeindung wegen des Glaubens ertragen müssen.

Wie geht es uns heute? Verfolgung? Die Zeiten sind, Gott sei Dank, vorbei. Die Zeiten, in denen Securitate – Spitzel sogar Listen mit Intellektuellen, die an Gottesdiensten teilnehmen, an ihre Auftraggeber weiterreichten. Ja, wir erinnern uns: Christsein hatte seinen Preis! Aber heute droht Gefahr von einer ganz anderen Seite: wir leben in einer Gesellschaft, die sich zusehends vom christlichen Glauben lossagt. Man hat oft den Eindruck, dass auf dem grandiosen Weg zur globalen „neuen Welt“ viele Leichen am Wegesrand zurückbleiben... Auf welche Stimme soll man heute hören? Auf das Geschrei und Gezeter in Fernsehen und Radio, oder auf die Stimme, die uns sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben!“

Und wer seiner Stimme, der Stimme Jesu folgt, wird schnell merken: Sein Weg ist nicht die breite Autobahn. Und dieser, mühsame, Weg kann müde und einsam machen. Dazu brauchen wir GEDULD. Das ist die Kraft, die uns weitergehen lässt, wenn wir müde werden; die Kraft, die uns aufrichtet, wenn wir stolpern. Geduld im Glauben kann vieles bewirken! Freilich: Geduld kann man nicht fordern! Der erhobene Zeigefinger des Moralpredigers schreckt nur ab. Christen brauchen keine erhobenen Zeigefinger, dafür aber um so mehr gefaltete Hände.

Die BELOHNUNG, das Ziel macht diesen Weg leichter. Auf einem harten Weg in der Sommerhitze darf man sich freuen auf die Einkehr am Ende, auf ein erfrischendes Getränk, auf Ruhe. Wir dürfen am Ende einkehren in Gottes neuer Welt, wo der Wolf beim Lamm liegen und der Mensch dem Menschen ein Bruder sein wird.

Dieser Weg, der Christenweg, verläuft manchmal quer zu der breiten Straße und ist deswegen etwas beschwerlich. Aber Einer ist schon vorangegangen und geht mit uns mit und geht uns nach. Es ist der, von dem der Hebräerbrief so schön sagt: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. Amen.

Klaus Martin Untch

ZUM BILD AUF DER TITELSEITE

Zu den Paramenten, die früher am Palmsonntag die Stadtpfarrkirche schmückten, gehört auch ein Kanzelbehang des 17. Jahrhunderts aus exquisiter, silberbroschierter osmanischer Seide. Ihre Blumenornamentik – Nelken, Tulpen und Rosen – ist die geistreiche Antwort des Textilkünstlers auf die sommerliche Pracht der Schöpfung.

Frank-Thomas Ziegler

DEM BETRIEB UND DEM BERUF EIN LEBEN LANG TREU GEBLIEBEN

In Herrn Lorenis Küche steht eine Nähmaschine. „Es ist eine casnica aus dem acht- und fünfziger. Aber ich bin sehr zufrieden mit ihr!“ Auf ihr näht der rüstige Rentner immer noch täglich. Er ist zwar in Rente, aber nicht im Ruhestand, denn einen Schneider brauchen alle. Als er vor wenigen Jahren seine Verwandten in Deutschland besuchen wollte, baten Nachbarn: „Komm bald zurück! Wer wird sonst unsere Reißverschlüsse annähen?“ Aufträge hat er auch vom Nähkreis auf der Konradwiese. Gerade sind viele Wimpel fertig. Stoffreste füllen eine Tragetasche.



Johann Loreni stammt aus Holzmengen. Sieben Schulklassen besuchte er daheim, dann zwei weitere auf dem Hunds Rücken in der Stadt als Lehrling der Schneiderei. Mit sechzehn Jahren begann er, in der Konfektionsfabrik Steaua roşie zu arbeiten und hielt seinem Betrieb über vierzig Jahre die Treue. Was hat er hier nicht alles genäht?! Offiziersmäntel, Kleider aller Art, in schlechten Zeiten, als keine Aufträge kamen, sogar Taschentücher. Mit sechzig ging er in Rente, das ist nun schon siebzehn Jahre her. Seit fünf Jahren ist er Witwer. Viel erzählen ist nicht sein Ding, aber an die schwere letzte Zeit mit seiner kranken Ehefrau

erinnert er sich sehr. Eine eigene Operation stand ihm bevor, aber wohin mit der pflegebedürftigen Frau? Da er kinderlos ist, hat Herr Loreni nun versucht, vorzusorgen. Seit Jahren liegt sein Aufnahmesuch im Altenheim Dr. Carl Wolff. Wie wird es da sein? Ein Heimbewohner, ein ehemaliger Kunde von ihm, dem er Änderungswünsche erfüllte, hat ihm Mut zu diesem Schritt gemacht. Noch kann er aber selbständig leben. Ein Netzwerk von Bekannten hilft ihm, den Alltag zu bewältigen. Herr Loreni serviert mir einen Kaffee und frischen Kuchen, den eine Nachbarin gebacken hat. Seit über vierzig Jahren lebt er in dieser Wohnung. Durchs Küchenfenster schauen wir auf eine dunkle, alte Fichte. Ja, die hat er in jungen Jahren mit sechs weiteren Setzlingen gepflanzt. Den Mitbürgern im Wohnblock wurde dieser Urwald aber zu dicht. Nur ein Baum durfte bleiben.

Aus seinem langen Berufsleben, das sich vorwiegend in kommunistischen Zeiten abgespielt hat, fällt ihm eine Begebenheit ein. Ein Auftrag aus Kanada! Der Manager bestellt tausend Windjacken und bringt das gesamte Material selbst mit. Tausenddreihundert Reißverschlüsse sind dabei. Nach dem Grund gefragt, erklärt der kanadische Auftraggeber, er habe gehört, dass wohl hier und da einiges abgezweigt werde. Die Reißverschlüsse haben dann doch nicht gereicht!

Herr Loreni ist ein regelmäßiger Kirchgänger. Bis zur Johanniskirche, die näher an seiner Wohnung liegt, braucht er dennoch mehr Zeit als früher bis zur Stadtpfarrkirche. „Das Benzin geht mir aus“ lächelt er und beschreibt den immer mühevolleren Weg. Spondylose und Schwerhörigkeit sind bei ihm berufsbedingt. Ein Leben lang hat er bei

Zugluft und mit dem Rücken zum Fenster gearbeitet. Nun versteht er die Predigt nur, wenn sie aus dem Lautsprecher kommt. An ein Hörgerät konnte er sich nicht gewöhnen. Mir fällt ein, was eine alte Dame geantwortet hat, als man sie fragte, warum sie zur Kirche gehe, wo sie doch fast nichts mehr hören könne. „Es ist wie mit einem Sieb. Das Wasser fließt durch, aber benetzen tut es dennoch!“ Herrn Lorenis Freude sind die Kinder, die so ernst mit der brennenden Kerze aus der Kirche zu ihrer Kinderstunde gehen. Die Tage mit dem Nähkreis in den Erholungsheimen Wolkendorf oder Michelsberg sind Höhepunkte im Jahr. Sehr gerne erinnert er sich auch an das Kronenfest in Kerz und hofft, bei guter Gesundheit noch manche solcher Gemeinschaftsaktionen zu erleben.

Aufs Land zieht es ihn nicht zurück. Mit dem Neffen aus Deutschland, einem passionierten Jäger, hat er Holzmenzen noch besucht: das waren Rückgabegeschichten, schwierige Dinge, die nicht einfach zu lösen sind. Ohne Groll erzählt er, wie die Mutter im Jahr 1945 bei der Enteignung alles abgeben musste: Kühe, Schweine, Kleinvieh, selbst das Korn auf dem Speicher wurde akkurat zusammengekehrt. „Din ce să trăiesc?“ habe seine Mutter gefragt. „Din aer, că-i destul!“ war die Antwort des Zigeuners. Dem Vater sind Krieg und Deportation nicht erspart geblieben.

Wenige Tage nach dem Besuch klingelt Herr Loreni an unserer Wohnungstür. Er bringt etwas von dem Kuchen vorbei, den er allein nicht aufessen kann. Mein Mann gehört seit langen Jahren auch zu seiner Kundschaft. Oder sollte ich nicht lieber sagen: Freundschaft?

Ursula Philippi

GEMEINDEHELPERIN ZU SEIN, BRINGT ALLEN ETWAS

DIAKONIE

Unsere Gemeinde freut sich über alle, die sich ehrenamtlich in diesem wichtigen Bereich engagieren. Wir sind immer auf der Suche nach Helfern und Helferinnen. Sie können selbst bestimmen, wie viel Zeit und Energie Sie in diese Tätigkeit stecken. Unsere Diakonie-Beauftragte Annemarie Fazakas freut sich über Rückmeldungen und hilft gern bei den ersten Schritten in der Betreuung von älteren oder notleidenden Menschen.

KINDER UND KIRCHE

Unser Mitarbeiterteam „Kinder und Kirche“ würde sich freuen, wenn wir unseren Kreis erweitern könnten. Zur Zeit sind fünf Mitglieder emsig am Schaffen (Kindergottesdienste, Teeniegruppe, Kinderbibeltage, Familiengottesdienste u.v.a.m.). Deutschkenntnisse, Erfahrung im Umgang mit Kindern, Teamgeist und Ideenreichtum, sowie Spaß und Freude am Beten, Singen, Spielen, Basteln setzen wir voraus.

Bitte beim Pfarramt melden oder bei Pfr. Klaus M. Untch.

(Tel: 0724.071.860; e-mail: klausmartinuntch@yahoo.com)

EIN GELUNGENER VERSUCH. STUDIENSEMINAR MIT JUGENDLICHEN IN HOLZMENGEN



Was hat die Evangelische Kirchengemeinde Hermannstadt mit der alternativen Schulwoche gemeinsam? Eine Konfirmandenrüstzeit! Im Rahmen dieser für außerschulische Tätigkeiten vorgesehenen Schultage wurde nämlich vom evangelischen Religionslehrer der Brukentahlschule, Hans-Georg Junesch, ein Seminar zum Thema „Traditionen der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien“ angeboten, das gleichzeitig als Fortbildung für die Konfirmandengruppe der Kirchengemeinde gedacht war.

Das Seminar fand vom 3. bis zum 5. April 2013 in der Jugendburg Holzmengen statt. Insgesamt 20 Jugendliche, allesamt Neuntklässler, haben daran teilgenommen. Obwohl die Sonne leider ihr strahlendes Antlitz vor uns verborgen hielt, was zur Folge hatte, dass z.B. kein Lagerfeuer stattfinden konnte, wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Einerseits erfuhren die Jugendlichen einiges über die Reformation im Allgemeinen und speziell über die Reformation in Siebenbürgen, andererseits wurde gemeinsam gekocht, gesungen und gespielt. Vor allem das Stationenspiel in der Kirchenburg löste in den Reihen der teilnehmenden Jugendlichen die Lust am „philosophischen“ Fachsimpeln aus und bot zudem den Anstoß, kreative Zeichnungen zum Thema des biblischen Lebensbaumes anzufertigen. Die meisten wagten sogar den wackligen und engen Aufstieg auf den Kirchturm, um den Ausblick auf ganz Holzmengen genießen zu können. Kleine, spontane Abweichungen von dem vorgesehenen Programm, wie z.B. zwei Geburtstagsüberraschungsparties, führten zu einer einmaligen Gruppendynamik. Obwohl sich am letzten Tag eigentlich alle auf eine warme Dusche zu Hause freuten, spürte man doch ein wenig Wehmut angesichts des viel zu schnellen Endes dieser aufregenden und interessanten Tage.

Für dieses gelungene Studienseminar möchten wir uns insbesondere bei dem Deutschen Generalkonsulat Hermannstadt, bei Frau Judith Urban, für die finanzielle Unterstützung bedanken und bei Herrn Winfried Ziegler, Vorsitzender des Vereins „Europäisches Jugendbegegnungszentrum Kirchenburg Holzmengen“, für die tatkräftige Mitarbeit.

Fiona Fankhauser, Kilian Tuschling, Hans-Georg Junesch

EINDRÜCKE VOM EVANGELISCHEN KIRCHENTAG 2013 IN HAMBRURG

Eine Reise, die Besichtigung einiger Städte, ein paar schulfreie Tage – genug Gründe, um bei einem Ausflug mitzumachen, oder? Der wichtigste Grund fehlt aber noch: Der 34. Evangelische Kirchentag in Hamburg.

Die evangelische Jugendgruppe Hermannstadt hatte dieses Jahr die erfreuliche Gelegenheit, dieses Ereignis mitzuerleben und wurde dabei von unserem Pfarrer Klaus Martin Untch begleitet. Mit dem Ziel „Hamburg“ ging das Abenteuer am Sonntagmorgen, dem 28. April los, allerdings mit einem kleinen Zwischenstopp in Wien, wo einige evangelische Jugendliche aus Österreich zu unserer Reisegruppe stießen. Wir waren gemeinsam mit den Jugendgruppen aus Zeiden (Codlea) bei Kronstadt und Bukarest unterwegs, die somit eine noch längere Reise vor sich hatten als wir. Doch schon bald nach der Ankunft in der österreichischen Hauptstadt wussten wir, dass sich die anstrengende Anreise gelohnt hatte.

Schon früh am nächsten Morgen war es jedoch mit dem Ausruhen vorbei, denn in einer Stadt wie Wien gibt es natürlich Besseres zu tun, als zu schlafen. So nutzten wir den Tag mit einem Stadtrundgang über die Hofburg und die Innenstadt bis zum Stephansdom. Die Hauptattraktion des Tages sollte aber noch folgen: Ein Besuch im berühmten Wiener Prater. Dort erfreuten wir uns in den zahlreichen Achterbahnen, Karts, Karussellen und anderen Adrenalinspendern an unserer Freizeit, und jene unter uns, die solchen Zitterpartien nicht gewachsen waren, konnten derweil ein leckeres Eis genießen.

Bevor unsere Reise aber am nächsten Abend mit dem Zug nach Hamburg weiter ging, besuchten wir noch das berühmte Schloss Schönbrunn. Für einige von uns war es aber nicht die erste Besichtigung, daher konzentrierten wir uns eher auf die Sehenswürdigkeiten in der großen Außenanlage als auf den Innenbereich des Schlosses. So genossen wir das schöne Wetter in den herrlichen Blumengärten und zahlreichen Grünflächen des Schlosshofs. Das war aber bei weitem noch nicht alles, was die monumentale Residenz der Kaiserin Sissi für uns Touristen zu bieten hatte. Einen großen Teil



unserer Zeit verbrachten wir nämlich in dem berühmten Schönbrunner Zoo, der sogar mit einem Preis für den besten Zoo Europas ausgezeichnet worden ist. Dem konnten wir nur zustimmen, war doch die Vielfalt an exotischen Lebewesen beeindruckend. Von geselligen Pinguinen und anderen Bewohnern der kalten Gebiete, bis hin zu afrikanischen Vertretern wie Elefanten und Nashörnern, war alles dabei.

Wie knapp diese Zeit eigentlich war, bemerkten wir spätestens, als wir am späten Nachmittag zum Bahnhof gingen, um am Abend unseren Zug nach Hamburg zu nehmen. Selbstverständlich war die Freude groß, als wir am nächsten Morgen die Stadt an der Alster erreichten und endlich unser schweres Gepäck abladen konnten. Wir durften freundlicherweise in einem Raum der Staatlichen Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium unsere Schlafsäcke ausbreiten und dort übernachten. Aber so schnell kam es nicht dazu, denn in der Hansestadt mit über 1,8 Millionen Einwohnern gibt es viel zu sehen. So wurden uns einige interessante Möglichkeiten geboten, die Stadt kennenzulernen, zum Beispiel während einer Bootsfahrt oder bei einem kleinen Spaziergang am Ufer.

Den eigentlichen Auftakt des Kirchentags machte der Eröffnungsgottesdienst, der für zigtausend Menschen an mehreren Orten der Stadt im Freien stattfand, z. B. auf der berühmten Reeperbahn. Das Abendprogramm war auch nicht ohne, denn gegen 22 Uhr war der Hamburger Rathausplatz mit unzähligen Kerzen übersät, die von den vielen Teilnehmern in den Händen gehalten wurden. Das Ganze trug den Namen „Lichtermeer“. Und wie endet ein solch rasanter Tag? Mit einer kalten Dusche, denn warmes Wasser war das einzige, woran es uns mangelte (was bei der großen Menge an Jugendlichen, die in der Schule übernachteten, aber auch verständlich war). Dieser erste Mai bildete den Auftakt zu den insgesamt fünf Tagen des diesjährigen Kirchentages. Das Motto der gesamten Veranstaltung lautete: „Soviel du brauchst“ (2. Mose 16, 18). Es bezieht sich auf eine Bibelstelle, in der es darum geht, dass für das Volk Israel Manna, eine sagenhafte Speise, vom Himmel fällt und jeder aufgefordert wird, nur so viel zu nehmen, wie er braucht. Dieser Spruch wurde nun auf dem Kirchentag u.a. im Rahmen der Bibelarbeiten behandelt, die meistens von Prominenten moderiert wurden. Der Veranstaltungsort waren Messehallen, die trotz ihrer Größe so schnell voll belegt waren,



dass wir mindestens eine halbe Stunde vor Beginn der Bibelarbeit dort sein mussten, um von der Veranstaltung überhaupt etwas mitbekommen zu können. Übrigens war auch die evangelische Landeskirche A. B. aus Rumänien mit einem Stand vertreten.



Pfr. Untch und Pfr. Hartig mit der Jugendgruppe beim Stand unserer Kirche am Markt der Möglichkeiten

Im Verlauf der folgenden Tage wurde eine Vielzahl von Aktivitäten angeboten, wie u.a. öffentliches Beten, Bibelarbeiten, Chorsingen, Konzerte u.v.m. Die Hamburger Innenstadt war nahezu ständig von den Scharen der Kirchentagsteilnehmer regelrecht überflutet. An jeder Ecke gab es etwas zu sehen, wie zum Beispiel die schwimmende Kirche am Flussufer beim Rathausmarkt. Zweifelsohne waren die zahlreichen Gottesdienste, die Hauptattraktion des Kirchentags, so etwa der ökumenische Gottesdienst,

an dem unsere Gruppe vollzählig teilnahm. Noch viel beeindruckender war aber der Abendgottesdienst am Rathausmarkt, wegen der unzähligen Kerzen, die beruhigend und angenehm den Platz erhellten.

Am nächsten Gottesdienst nahmen wir mit gemischten Gefühlen teil. Wieso? Weil es der letzte des Kirchentags 2013 war – der Schlussgottesdienst im Stadtpark, bei dem etwa 130.000 Menschen anwesend waren. Somit endete die Veranstaltung mit letzten Schlussgesängen und ein paar schönen Stunden, die wir auf der riesigen Wiese des Parks verbracht haben. Es war ein Moment der Entspannung, auf den Hektik und Gedränge folgen sollten, waren wir doch bei Weitem nicht die einzigen Kirchentagsbesucher, die an diesem fünften Mai ihre Heimreise antraten. Somit war der Weg mit der U-Bahn bis zum Bahnhof und dann über den Bahnsteig schon wieder vergleichbar mit den überfüllten Messehallen.

Als wir dann spät abends endlich in dem Wiener Gemeindezentrum, in dem wir übernachten durften, angekommen waren, ließ sich deutlich das Phänomen beobachten, dass Jugendliche, die den ganzen Tag über müde sind, plötzlich mitten in der Nacht wach werden. Mein tiefstes Mitleid gebührt den Herrn Pfarrern, die nach diesem kurzen, nennen wir es Schlaf, auch noch auf der Heimfahrt von Wien bis Hermannstadt am Steuer sitzen mussten. Trotz dieser wenigen Meinungsverschiedenheiten ist das Gesamtbild dieser Reise ein gutes, und wir alle freuen uns, dabei gewesen zu sein.

Was wir euch aus Deutschland mitgebracht haben? Viele gute Erinnerungen und die Vorfreude auf den nächsten Deutschen Evangelischen Kirchentag: in Stuttgart 2015!

Gerhard Konnerth

JUGENDBEGEGNUNG ZUM PFINGSTFEST IN HERMANNSTADT/SIEBENBÜRGEN

Zum Pfingstfest fand vom 16. bis 21. Mai 2013 eine neuerliche Jugendbegegnung der beiden evangelischen Partnergemeinden Hermannstadt und Klagenfurt Johanneskirche in Siebenbürgen statt. Gottesdienste wurden mitgestaltet, kunsthistorische Besichtigungen und Exkursionen getätigt, sowie Sozial- und Bildungsprojekte erkundet. Abgerundet wurde die Begegnung durch einen Arbeitseinsatz im zukünftigen Jugendkeller in Hermannstadt sowie durch gesellige Stunden.

Die Hermannstädter Jugendlichen gaben bei einem Stadtrundgang einen interessanten Überblick und Einblicke in ihre Heimatstadt, anschließende Workshops dienten der Vertiefung der Beziehungen und der Vorbereitung der Pfingstgottesdienste. Das Pfingstfest stand im Mittelpunkt der Gottesdienste in der Hermannstädter Johanniskirche und der Kirchenburg Hammersdorf. Stadtpfarrer Kilian Dörr und Pfarrer Hans-Georg Junesch (beide Hermannstadt), Pfarrerin Mag. Lydia Burchhardt und Pfarrer Mag. Rainer Gottas (beide Johanneskirche) gestalteten die Sonntagsgottesdienste unter der Mitwirkung der beiden evangelischen Jugendgruppen aus Hermannstadt und Klagenfurt am Wörthersee. Kurator Mag. Udo Puschnig und Jan Gottas überbrachten in der Johanniskirche die Grüße aus Klagenfurt.

Der Gottesdienst am Pfingstmontag wurde bei Pfarrer Andreas Hartig in Zeiden/Codlea gefeiert. Die Gottesdienstgemeinde kam aus Zeiden, Kronstadt, Hermannstadt, Wolkendorf, Weidenbach, Neustadt und Klagenfurt am Wörthersee. In Anwesenheit von Pfarrer Peter Demuth (Kronstadt) und Pfarrer Uwe Seidner (Wolkendorf) hielt Theologiestudent Ralph Natschke die Predigt. Eine regionale Jugendbegegnung mit internationaler Beteiligung rundete diesen Festtag im Zeidner Pfarrgarten ab.

In der „Casa Petru“ in Holzmengen/Hosman wurde von Ruth Zenkert die Arbeit des Vereines Elijah mit einem Schwerpunkt für die Volksgruppe der Roma vorgestellt. Anschließend wurden die historische Kirchenburg sowie das Begegnungszentrum des Vereines Europäisches Jugendbegegnungszentrum Kirchenburg Holzmengen e.V. besichtigt. Am internationalen Museumstag wurde die Synagoge in Hermannstadt/Sibiu besucht.

In den letzten Jahren wurden Arbeitseinsätze für das Projekt „Kirche für Umwelt und Bildung Hammersdorf“ bei Jugendbegegnungen geleistet. Bei einer Führung durch Eli Wiszt wurde die Geschichte der Kirchenburg nahegebracht. Auch konnten die Jugendgruppen den Fortschritt der Arbeiten begutachten. Heuer wurde ein Arbeitseinsatz durch den Aushub von Erdmaterial im zukünftigen Jugendkeller im Pfarrhaus in Hermannstadt getätigt. Ein kleiner finanzieller Beitrag wurde übergeben.

Bei der Fahrt durch die „Landler“-Dörfer Großpold, Großau und Neppendorf und bei Begegnungen mit Dechant Dietrich Galter wurde die Geschichte der auch aus Kärnten „transmigrierten“ Protestanten erörtert. Der Verein „Kärntner Landlerhilfe“ mit Obmann Franz Wiedermann und Landesrat Dr. Wolfgang Waldner haben die heurige Jugendbegegnung unterstützt.

Udo Puschnig

DIE JOHANNISKIRCHE IST 100

Der Wert der Johanniskirche lässt sich nicht an ihrem Alter bemessen. Sie ist annähernd 700 Jahre jünger als die Stadtpfarrkirche, viel kleiner und aus jeder nur erdenklichen Richtung her leicht im Abseits gelegen. Aber auch sie verdient unsere besondere Hochachtung... nur – warum?



Fotografie des ersten Entwurfs für die Johanniskirche von Josef Bedeus von Scharberg aus dem Jahr 1911. Hier trägt der Turm noch eine Zwiebelhaube

Nachdem die erste Kirche, die am 10. November 1883 eingeweiht worden war, bereits im Jahre 1909 wegen schwerer Bauschäden abgetragen worden war, beauftragte die Kirchengemeinde einen Außenseiter mit der Planung eines Nachfolgebauts: den zwanzigjährigen, in Berlin lebenden Josef Bedeus von Scharberg, Enkelsohn des Begründers der Bodenkreditanstalt Dr. Josef Bedeus von Scharberberg. Der junge Mann war in Berlin mit berühmten Wegbereitern der modernen Architektur in Berührung gekommen und entpuppte sich nun als Visionär: Er erkannte, dass die Stilströmungen des Historismus und des Jugendstil zu Stilhülsen verkommen waren und nichts mehr über die Menschen aussagten, die hinter den Zuckerbäckerfassaden lebten. Deshalb begab er sich auf die Suche nach einer individuell zugeschnittenen Architektursprache: Sie sollte einerseits den Geist der Menschen ausdrücken, in deren Mitte sie wirken würde. Andererseits sollte sie dem Zweck des jeweiligen Gebäudes besser gerecht werden, und der „Zweck“ einer Kirche war auch für Bedeus ein geistlich-geistiger.

Um eine neue „geistige Sprache“ für seine Kirche zu kreieren, griff Bedeus auf die siebenbürgische Bautradition zurück, verwendete aber ihre Motive auf vollkommen neue Weise und gab damit zu erkennen, dass Tradition und Geist für ihn nur Eins und Dasselbe sind, wenn die erstere nicht blindes Kopieren, sondern Fortdenken, Weiterdenken bedeutet. Am 10. November 1912 wurde diese zweite Johanniskirche eingeweiht, die sich keiner Stilströmung eindeutig zuordnen lässt, deren vielsagende Elemente aber gemeinsam eine eigene Aussage über den Glauben machen, die uns überrascht und inspiriert. Und tatsächlich ist es eine der großen Errungenschaften der Moderne, die Kunst aus der Zwangsvorstellung des „Stils“ befreit zu haben: „Stil? Ich brauche keinen Stil“, hatte der Jahrhundertkünstler Pablo Picasso bemerkt. „Die Leute, die vorsätzlich Stil machen ..., haben die Wahrheit verfehlt“ sagte der andere Jahrhundertkünstler Henri Matisse im Jahre 1909. Denn erst aus dieser Freiheit heraus kann Frisches entstehen. Bedeus hat in der ansonsten eher heimeligen Fleischergasse einer geistigen Wahrheit eine beredende Gestalt verliehen: Der sich stets erneuernden Glaubenskraft unserer Gemeinde.

Frank-Thomas Ziegler

BESUCH AM ALTEN ARBEITSPLATZ

„Spielen Sie noch, denn es gefällt uns!“ Der Bauarbeiter schaut aus der Bretterhütte, die unten in der Ferula steht. Zwölf Uhr, Mittagszeit, Pause am Bau.

„Mir fällt das aber schwer, hier im Staub, bei dem Lärm und wo von der Orgel nur ein winziger Teil zum Klingen kommt.“ Ich zucke mit den Achseln und winke zum Abschied.

Er könne es verstehen, versichert mir der Mann und werkelt weiter in der Hütte.

Von Zeit zu Zeit schalte ich den Orgelmotor ein und setze mich an den großen Spieltisch der Sauer-Orgel in der Hermannstädter Stadtpfarrkirche. Erinnerungen überschwemmen mich, als ich laut und leise spiele, Lobe den Herren und anderes. Es wird Zeit zum Üben. Sommerkonzerte stehen an, in Mediasch, in Kronstadt und anderswo.

Trotz der Belastung durch Staub und einer Verpackung aus Nylonfolie erkenne ich, dass die Orgel fast einwandfrei funktioniert. So geht es wohl Eltern, die ihr Kind nur aus der Entfernung sehen dürfen. Sie brennen darauf zu erfahren, ob es gesund ist, ob eines Tages alles wieder gut wird und man einander in die Arme nehmen kann. Sechzehn Monate ist es her, dass ich „mein Kind“ abgegeben habe. Ich wünsch ihm, dass es sich keine weiteren Krankheiten einfängt. Besuchen will ich es und ihm Musik machen. Keine andere Orgel kann mir diese ersetzen; ich hab's probiert. Drei Söhne sind längst aus dem Hause und kommen nur als Gäste. Meine Orgel, mein viertes Kind, sehen wir einander jemals wieder?

Ursula Philippi



Am Spieltisch der Sauer-Orgel, Februar 2013

GÄSTE MIT GESCHICHTEN IN HAMMERSDORF



Hier sind wir vor über 70 Jahren zum Skilaufen hergekommen. Mein Vater war ein Meister, er fuhr den ganzen Berg hinunter, erzählte eine erwachsene Dame. Eine ebenfalls betagte, aber höchst rüstige Frau schwärmte von lehrreichen Biologie-Exkursionen in jungen Jahren zum Hammersdorfer Berg. Vielerlei Erinnerungen wurden wach bei den Teilnehmern des neulichen Senioren Besuches in Hammersdorf.

Der Name des Dorfes, die Vielfalt an wildwachsenden und teils sehr seltenen Pflanzen, der Turm und das Denkmal aus dem Ersten Weltkrieg, auf dem knapp 600 Meter hohen Hammersdorfer Berg – eine Geschichte nach der anderen machte die Runde, als etwa 30 Senioren am 14. Mai in Hammersdorf zusammenkamen. Eingeladen hatte das Deutsche Forum, den Inhalt organisierten die Stadtpfarrkirche und die Kirchengemeinde.

Eine Führung durch die Kirche und über das Gelände beeindruckte die Hermannstädter, die zudem von Stadtpfarrer Kilian Dörr und Anda Ghazawi auf den neuesten Informationsstand gebracht wurden in Bezug auf die bereits durchgeführten Umweltmaßnahmen, aber auch bezüglich der für die Zukunft geplanten Projekte dieser Art. Die im Aufbau begriffene Begegnungsstätte Hammersdorf für Umwelt und Bildung soll im weitesten Sinne zur Bewahrung der Schöpfung beitragen: durch Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien, durch umweltbezogene, kulturelle und spirituelle Aktivitäten für Groß und Klein – und nicht zuletzt durch Begegnungen zwischen Menschen, die zu positiven Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung beitragen möchten. Nebst einiger baulicher Maßnahmen stehen in diesem Jahr noch der Aufbau eines Angebots von «sinnreichen» Kindergeburtstagsfesten und von außerschulischen Kinder-Umweltaktivitäten sowie die Einrichtung einer Rad- und Wanderroute, in Zusammenarbeit mit anderen Hermannstädter Organisationen, an.

Bei Kaffee, Kuchen und einer Bilderpräsentation in der Aula des mehr als 100 Jahre alten Schulgebäudes ging das Gespräch munter weiter, bevor die Gäste mit dem Bus noch die nähere Hammersdorfer Umgebung erkundeten. Auch einige Mitglieder der Gemeinde Hammersdorf waren dabei – sie standen auch dem Hausmeister-Ehepaar Mihaela und Manfred Armean tatkräftig mit Vor- und Nachbereitungen zur Seite und trugen somit zu einer schönen Begegnung in malerischer Umgebung bei.

Gaby Brennhagen

ehrenamtliche Projektmitarbeiterin aus Norwegen



Kirche für
Umwelt
und
Bildung
Hammersdorf

KULTURASSISTENTIN IN HAMMERSDORF



Guten Tag, liebe Leute ! Ich heiße Eli Wiszt und bin im April 2013 in das Projekt „Hammersdorf – eine Kirche für Umwelt und Bildung“ als Kulturassistentin eingestiegen.

Warum das?! Als ausgebildete Ökologin und Theologin bin ich sehr begeistert, in einem Team zu sein, das sich vorgenommen hat, Neues in Bewegung zu bringen. Es geht hier aber nicht nur um das Neue, sondern auch um das, was mir am Herzen liegt, und zwar die Bewahrung der Schöpfung Gottes und das Erbe unserer Kinder. Wie gehen wir mit unserer Umwelt um, wie leben wir im Einklang mit der Natur, ohne unsere Umwelt unnötig zu belasten? Wie können wir, trotz der manchmal erschreckenden Szenarien, unseren Kindern, Freunden, Nachbarn mit Optimismus und Zuversicht vermitteln, dass jeder Einzelne von uns ein Teil der Lösung sein kann?

Mein Aufgabenbereich bezieht sich hauptsächlich auf die Erarbeitung und Durchführung von Projekten für Kinder zu Umweltthemen, in enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Hammersdorf. Ein erster Erfolg unseres Projekts zeigt sich bereits auf dem Gelände der evangelischen Kirche in Hammersdorf, das dank der Aktion „Eine Blume für Hammersdorf“, die Mitte April begonnen hat, nun schöner geworden ist. Dabei haben Mitglieder der Kirchengemeinde mit mir an mehreren Tagen alte und neue Blumenbeete hergerichtet. Blumen, die aus Hermannstadt oder auch Hammersdorf von verschiedenen lieben Menschen geschenkt und gebracht wurden, schmücken jetzt das Gelände. Bei sonnigem Wetter und fröhlicher Stimmung haben eifrige Gemeindemitglieder bei unserer Verschönerungsaktion tatkräftig mitgeholfen.



Kurator Alfred Gross und Gerhard Krech begradigen den Wegrand

geworden ist. Dabei haben Mitglieder der Kirchengemeinde mit mir an mehreren Tagen alte und neue Blumenbeete hergerichtet. Blumen, die aus Hermannstadt oder auch Hammersdorf von verschiedenen lieben Menschen geschenkt und gebracht wurden, schmücken jetzt das Gelände. Bei sonnigem Wetter und fröhlicher Stimmung haben eifrige Gemeindemitglieder bei unserer Verschönerungsaktion tatkräftig mitgeholfen.

Ein herzlicher Dank an alle BlumenspendeInnen und guten HelferInnen sei hiermit ausgesprochen! Tja ! Hier bin ich! Und ich sehe mit Freude und Begeisterung all dem entgegen, was auf mich zukommen wird!

Alles Gute und Schöne, Euch, lieben Leute!

Eli Wiszt

GEMEINDEAUSFLUG UND CHORTREFFEN IN BEKOKTEN

Um sieben Uhr an einem Samstagmorgen am Parkplatz beim Thaliasaal zu sein, dies ist einigen von uns sicherlich nicht leicht gefallen. Es waren dann aber doch 19 Mitglieder unserer Kirchengemeinde, Erwachsene und Kinder, die sich an diesem Samstag, dem 25. Mai, gemeinsam mit den etwa 20 Sängerinnen und Sängern des Hermannstädter Bachchores und dessen Chorleiter, Musikwart Kurt Philippi, aufmachten mit dem Bus nach



Sängerinnen aus 15 Kirchenchören und Singgruppen füllten die Kirche von Bekokten.

Bekokten/Bărcuț zu reisen, um dort an dem diesjährigen Treffen der Evangelischen Kirchenchöre in Rumänien teilzunehmen.

Schon auf der Hinreise waren wir von der wunderschönen Landschaft des Harbach-Hochtales beeindruckt, die sich uns in frischem Mai-Grün präsentierte. Nach gut zwei Stunden Busfahrt kamen wir als erste Gruppe in Bekokten/Bărcuț an. Im Hof der kleinen Kirchenburg waren Tische gedeckt, man empfing uns mit leckerem Apfelkuchen, Tee und Kaffee. Nach und nach trafen auch die anderen Chöre aus Siebenbürgen und der Kirchenchor aus Bukarest ein, insgesamt 15 waren es diesmal; ich schätze es waren insgesamt etwa 300 TeilnehmerInnen – eine Großveranstaltung der besonderen Art!

Nach der Begrüßung in der Kirche – durch Pfarrerin Dr. Renate Klein aus Fogarasch – wurden die ersten Lieder gemeinsam mit dem Canzonetta-Chor (Leiterin: Inge Acker) gesungen.

Anschließend wurden fünf „Projektchöre“ gebildet. Bereits in Hermannstadt hatten wir uns für eines der Chorprojekte entschieden, an dem wir teilnehmen wollten. Dieses Jahr hatten sich die Veranstalter nämlich etwas Neues ausgedacht: Die Teilnehmer/Innen des Chortreffens sollten nicht, wie dies bei den Treffen der vergangenen Jahre üblich war, gemeinsam mit „ihrem“ Chor in der Kirche auftreten und die im Vorfeld daheim einstudierten Lieder vorsingen, sondern sie sollten in „ad-hoc“, d.h. vor Ort gebildeten Projekt-Chören mitsingen.

Ich hatte mich für das Chorprojekt entschieden, das von der Leiterin des Mediascher Kirchenchores, Frau Edith Toth, geleitet wurde. So übten wir dann fleißig die beiden Lieder „Christus, Dein Licht“ und „Wir strecken uns nach Dir“, in einem Raum des Kulturhauses. Die Zeit war knapp bemessen, die Stücke hatten wir vorher noch nie gesungen. In der Reihe hinter mir ertönten die schönen Stimmen mehrerer Tenöre aus Fogarasch, neben mir saß eine junge Sängerin aus Zeiden. Zum Sprechen blieb uns leider kaum Zeit, ein kurzes „Hallo“, ein Zunicken. Schon in einer Stunde sollte „unser Chor“ die beiden „neuen“ Stücke in der Kirche vorsingen. Frau Toth dirigierte energisch, blieb jedoch stets freundlich.

Um die Mittagszeit versammelten wir uns alle in der Kirche, diesmal saßen wir in Gruppen, ich gehörte zu den „Blauen“ (die Abzeichen, die wir trugen, waren verschiedenfarbig, je nach dem Chorprojekt, an dem wir uns beteiligten). Nun begann der spannende Teil der Veranstaltung. Alle teilnehmenden Sängerinnen und Sänger stimmten in das Lied ein „Wie lieblich ist der Maien“, dann sangen die fünf neu konstituierten Chöre, die Grünen, Gelben usw. Alle gaben sich beim Singen große Mühe, manchmal klappte das Singen noch nicht so richtig, es klang zaghaft und etwas improvisiert. Wir klatschten trotzdem Beifall, denn „Singen macht Spaß!“.

Das Mittagessen für 300 Menschen in einer kleinen Gemeinde vorzubereiten, dies zählt sicher auch zu den Meisterleistungen dieses Chortreffens! Die „Tokana“, die in zwei riesigen Kesseln auf Holzfeuer von fleißigen Köchinnen und einem Koch zubereitet wurde, hat allen gut geschmeckt und ist schon jetzt, einige Stunden danach, auf der „Facebook-Seite“ eines Chorsängers zu bewundern....

Es war leider nicht möglich, an diesem Samstag in Bekokten und Seligstadt überall dabei zu sein. So kann ich auch nur vom „Hörensagen“ berichten, wie es den anderen ReisegefährtenInnen und den Kindern ergangen ist. Einige Gemeindeglieder nahmen in Seligstadt an einer geführten Wanderung auf dem Naturlehrpfad teil, andere wiederum haben in dem genannten Ort das Museum besichtigt. Auch für die Betreuung und Unterhaltung der Kleinen war gesorgt. Für sie hatten sich die Veranstalter ein besonderes Programm ausgedacht.

Es war sicherlich nicht leicht, eine derartige Großveranstaltung vorzubereiten. Doch hat alles bestens geklappt und schließlich hat sogar das Wetter mitgehalten, mal gab es Regen, mal Sonne, doch so richtig „gewittert“ hat es nur, als wir alle in der Kirche versammelt waren.

Ein Dankeschön sei an dieser Stelle allen Veranstaltern und Chorleitern gesagt,

die das diesjährige Chortreffen vorbereitet und mitgestaltet haben, vor allem jedoch Frau Christiane Neubert (Fogarasch), dem Pfarrerehepaar Klein aus Fogarasch, der Kirchengemeinde aus Bekokten und nicht zuletzt unserem Stadtpfarrer Kilian Dörr und dem Bachchor-Leiter Kurt Philippi für die geglückte Durchführung ihrer gemeinsamen Idee, den diesjährigen Frühlings-Gemeindeausflug mit dem Kirchenchor-Treffen zu verbinden.

Sigrid Pinter



הַלְלוּ יְיָ



Liebe Kinder,

die Zeichen da oben sind hebräische Buchstaben und stehen so in den uralten Bibelschriften des Alten Testaments. Sie werden von rechts nach links gelesen und so ausgesprochen: „Halleluja“. „Halleluja“ kennt ihr aus der Kirche. Dort wird es in jedem Gottesdienst gesagt und gesungen. „Halleluja heißt: „Lobt Gott“. Alles, was lebt, soll Gott loben, so steht es in der

Bibel. Ihr Kinder seid auch gemeint. Gott loben könnt ihr überall und auf ganz verschiedene Weise: ihr könnt still sein und an Gott denken, ihr könnt beten, flüstern, sprechen, summen, singen, pfeifen, flöten, geigen, trompeten, pauken... tanzen, klatschen, springen, hüpfen... und dabei fröhlich Gott danken für euer Leben, eure Eltern, Geschwister und Freunde, für den Sommer und die wunderbare Schöpfung und noch vieles mehr. Ich habe euch ein ebenfalls uraltes Lied aus der Bibel aufgeschrieben, den Psalm 148. Lest ihn leise und laut, denkt darüber nach, malt ein Bild dazu und lobt damit Gott! Gott loben ist eine herrliche Sache, ihr werdet es merken!

Eure Dorothea Binder

Halleluja!

Lobt im Himmel den Herrn,
lobt ihn in der Höhe!

Lobt ihn, alle seine Engel!

Lobt ihn, Sonne und Mond,

lobt ihn, alle leuchtenden Sterne!

Lobt den Herrn auf Erden,

ihr großen Fische und alle Tiefen des Meeres,

Feuer, Hagel, Schnee und Nebel,

Sturmwinde, die sein Wort erzählen,

ihr Berge und alle Hügel,

ihr Tiere und alles Vieh,

ihr Würmer und Vögel,

ihr Könige auf Erden und alle Völker,

Fürsten und alle Richter auf Erden,

Jungen und Mädchen,

Alte mit den Jungen!

Alle sollen loben den Namen des Herrn;

denn sein Name allein ist hoch,

seine Herrlichkeit reicht,

so weit Himmel und Erde ist.

Er macht sein Volk stark.

Alle seine Heiligen sollen loben,

die Kinder Israel, das Volk, das ihm dient.

Halleluja!



FREUNDE AUS WISCONSIN

Seitdem wir im Herbst 2009 zum ersten Mal Siebenbürgen besucht haben, haben wir immer wieder allen zu Hause gesagt, „Es lohnt sich sehr, die evangelischen Brüder und Schwestern in Siebenbürgen kennenzulernen.“ Und jetzt, vier Jahre später, sagen wir das immer noch – mit gleicher Überzeugung und Begeisterung. Diesmal finden wir besonders viel Freude daran, Pfarrer Steve Olson – auch aus Wisconsin – die Erfahrungen und das kirchliche Leben der Sachsen in Siebenbürgen vorzustellen. Auch wollen wir in der Zeit, in der wir hier sind, für ungefähr fünfzehn Ehrenamtliche aus Wisconsin, die im Oktober zehn Tage hier verweilen, den Weg vorbereiten. Sie haben vor, über die Kirche und die Menschen hier mehr zu erfahren und an dem Projekt Hammersdorf mitzuarbeiten.

Die Gottesdienste, deutsch- und englischsprachig, Konzerte, Gespräche mit Bekannten, die Arbeit in Hammersdorf und die Museumsbesuche haben wir mit Freude erwartet. Unerwartet und eine tolle Überraschung war das Versammeln von Sponsoren aus Nordamerika für die Halbmarathon Läufer, einschliesslich Pfarrer Christian Plajer aus Kronstadt. Was für eine unerwartete Freude! Vor unserer Abfahrt am 13. Juni hoffen wir, mit mehreren von Ihnen ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns darauf!

Joel und Susan Schlachtenhaufen

Ich bin ganz begeistert, hier in Hermannstadt zu sein! Ich bin Gemeinde-Pfarrer aus Wisconsin in den Vereinigten Staaten. Es ist immer wertvoll zu hören, wie unser Gott überall in der Welt tätig ist. Wenn ich reise, erfahre ich immer wieder, dass der liebe Gott schon vor mir dort war – lebenspendend.

Ich lobe unseren Gott allezeit, wenn ich von den Anforderungen, denen Sie hier täglich begegnen und von den Diensten, die Sie leisten, höre. Sie zeigen grosse Kreativität und Ausdauer, wenn Sie mit den wichtigen Nöten Ihrer Gemeinde und Ihrer Gesellschaft kämpfen. Es war für mich sehr anregend Ihnen zuzuhören. Vielen Dank für diese Gespräche und auch für den freundlichen Empfang.

Steve Olson



Unsere drei Freunde lernen nicht nur Stadt und Menschen kennen, sondern packen selber mit an

MICHELBERGER SPAZIERGÄNGE

Weil in unserer Stadtpfarrkirche die beliebten sommerlichen Orgelkonzerte wegen Restaurierungsarbeiten ausfallen müssen,

lädt Kantorin Ursula Philippi herzlich zu den „Michelsberger Spaziergängen“ ein,

die in der Zeitspanne vom 23. Juni bis zum 25. August jeden Sonntag um 17 Uhr in der barocken Dorfkirche stattfinden.

www.michelsberger-spaziergaenge.evang.ro

ABSCHLUSSKONZERT DES BACHCHORS

Am 30. Juni gestaltet der Bachor sein Abschlusskonzert in Michelsberg zusammen mit Solisten und Instrumentalisten im Rahmen der sommerlichen Konzertreihe „Michelsberger Spaziergänge“.

SINGWOCHE FÜR JUNGE ERWACHSENE UND FAMILIEN

Das Demokratische Forum der Deutschen in Siebenbürgen veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Gemeindeverband Fogarasch eine Singwoche in Seligstadt, in der Zeitspanne vom 25. August bis zum 1. September 2013, sowie am 21. September.

Neben den Proben zur modernen Kirchenmusik bleibt Zeit zum Ausspannen, Wandern, Tischtennis spielen und Austauschen. Kinder werden während der Proben betreut und dürfen, soweit möglich, auf Grund der Kirchenproben auch bei den Konzerten mitwirken.

Kosten: 150 Lei, ab dem zweiten Familienmitglied für jedes weitere 100 Lei

Kinder (3 - 12 Jahre): 80 Lei

Anmeldungen erfolgen bis zum 15. Juli 2013. Nähere Informationen erhalten Sie bei Christiane Neubert, e-mail: neubert@deltanet.ro, Tel: 0763/745692.

SANIERUNG DER ORGEL IN DER JOHANNISKIRCHE

In diesem Jahr wird - hoffentlich - die „große“ Orgel von 1926 in der Johanniskirche restauriert werden. Hiermit rufen wir auf, auch für dieses Projekt zu spenden!

AUSSTELLUNGEN IN DER SAKRISTEI DER STADTPFARRKIRCHE

Am Sonntag, den 9. Juni, eröffnen wir gemeinsam mit der Lowendal-Stiftung eine Ausstellung mit Originalzeichnungen des Künstlers und Szenographen Baron George Löwendal (1897-1964). Die Ausstellung bleibt bis zum 16. Juni während der gesamten Laufzeit des Hermannstädter Theaterfestivals zu sehen.

Ab 1. Juli zeigen wir dann am gleichen Ort eine Ausstellung zur einstigen jüdischen Bevölkerung des östlichen Europa, die heute aufgrund des Rassenwahns des 20. Jh. größtenteils verschwunden ist. Die Ausstellung ist eine Leihgabe der Friedensbibliothek Berlin und bleibt den gesamten Sommer über geöffnet.

Frank-Thomas Ziegler

DAS WAR TOLL!



Beim Halbmarathon am Samstag, den 25. Mai sind zehn Personen für das Projekt Hammersdorf – Kirche für Umwelt und Bildung gelaufen.

Maja Kielhorn eine Hermannstädter Konfirmandin, die die ganze Strecke gelaufen ist, meint dazu: *„Ich bin zusammen mit einer Freundin mitgelaufen, um für einen guten Zweck Sport zu treiben. Außerdem habe ich vor einigen Tagen mit dem Laufen angefangen und da dachte ich, das sei eine gute Gelegenheit, mein Ausdauervermögen herauszufordern.“*

Für mich war dieser Halbmarathon ziemlich anstrengend, weil ich ja davor nicht so gut trainiert hatte. Aber am meisten haben mir während des Laufens die Leute, die mich anfeuerten, geholfen und der Wunsch, wie eine Heldin am Ende der Strecke anzukommen, ohne aufzugeben. Ich habe jedoch herausgefunden, dass das Laufen mehr eine psychische Sache ist, ich habe mir also eingeredet, dass ich nicht aufgeben darf, und dann habe ich es auch geschafft.“

Unser Presbyter Adrian Prohaska war Achter im Cross-Wettbewerb. Ein anderer Läufer, Căndea Dan, der seine Energie auch für unser Projekt an diesem Tag einsetzte, kam als Dritter beim 5-km-Rennen ans Ziel. Ebenfalls für Hammersdorf lief der Burzenländer Unternehmer Hans Proemm.

Ganz besonders stolz waren wir darüber, dass Stadtpfarrer Christian Plajer aus Kronstadt 21 km für dieses Projekt gelaufen ist und dabei als 26ter von 100 Läufern angekommen ist. Insgesamt haben über 60 Personen unsere Läufer finanziell unterstützt.

Der Naturlehrpfad in Hammersdorf ist dadurch in greifbare Nähe gerückt.

Herzlichen Dank!

MACHEN SIE MIT! KIRCHENWAHL IM NOVEMBER

Unsere Kirchengemeinde hört sich um. Gesucht werden Menschen, die ein offenes Ohr und ein offenes Herz für andere haben, und bereit sind, gemeinsam mit den Pfarrern das Leben unserer Kirchengemeinde während der nächsten vier Jahre zu gestalten. Spannende Aufgaben stehen in unserer Kirchengemeinde immer an. Dazu gehört es, Anliegen aus der Gemeinde zu hören und aufzunehmen; Konflikte zu erkennen und zu bearbeiten; kirchliche Angebote, von der Krabbelgruppe bis zum Handarbeitskreis zu koordinieren; zu beraten, wie diakonische Hilfe am besten zu leisten ist; zu überlegen, wie unser Gottesdienst und kirchliche Feste einladend gestaltet werden können; und schließlich über Finanzen, Bauvorhaben und Stellenbesetzungen zu entscheiden.

Können Sie sich vorstellen, für die vier nächsten Jahre bei einer dieser Aufgaben in unserer Gemeinschaft mitzumachen? Vielleicht kennen Sie auch eine Person, die Sie im Sekretariat oder bei einem der Pfarrer vorschlagen können. Wir freuen uns über jede Bereitschaft.

Killian Dörr

GOTTESDIENSTE UND BIBELSTUNDEN

Johanniskirche, Fleischergasse/Mitropoliei Str. Nr. 30

Sonntag, 10 Uhr – *Gottesdienst* – jeden ersten So. mit Heiligem Abendmahl

Sonntag, 10 Uhr – *Kindergottesdienst* – parallel zum Hauptgottesdienst

Huetplatz/Piața Huet

Dienstag, 8 Uhr – *Morgenandacht* im Presbyterialsaal

Freitag, 20 Uhr – *liturgisches Abendgebet* in der Sakristei

Gemeinderaum Hippodrom, Călugăreni Str. Nr. 38

Sonntag, 12 Uhr – *Gottesdienst* – mit Gästen aus Schellenberg,
jeden zweiten So. im Monat mit Heiligem Abendmahl

Dienstag 11 Uhr – *Bibelstunde* – Ferien ab Mitte Juni bis Mitte September

Dorfkirche Hammersdorf/Gușterița

Jeden zweiten Sonntag um 10 Uhr *Gottesdienst*

Altenheim Dr. Carl Wolff, Pedagogilor Str. Nr. 3-5

Dienstag, 17 Uhr – *Bibelstunde*

Samstag, 17 Uhr – *Gottesdienst* – jeden letzten Samstag im Monat
mit Heiligem Abendmahl um 16.30 Uhr

DIAKONIE

Montag von 9 bis 11 Uhr, **Medikamentenausgabe** in der
Pfarramtsapotheke, Huetplatz 1, Ferien vom 20.9 - 20.10

Mittwoch von 10 bis 12 Uhr, **Kleider-Kammer** im Pfarrhaus,
Huetplatz Nr. 1, Zugang durch den Innenhof
Ferien ab dem 12. Juni bis Mitte September

HANDARBEITSKREISE

Ferien Mitte Juni bis Mitte September

Montag von 11 bis 13 Uhr, **Nähkreis** im Gemeinderaum am Hippodrom,
Str. Călugăreni Nr. 38

Montag von 15 bis 17 Uhr, **Nähkreis**, Pfarrhaus,
Huetplatz Nr. 1 (Eingang durch den Innenhof)

Donnerstag von 15 bis 17 Uhr, **Nähkreis** (Konradwiese), im Altenheim,
Str. Pedagogilor Nr. 3 -5

KINDER UND JUGEND

Mittwoch von 17 bis 19 Uhr, **Krabbelgruppe** in der Kirchenburg Hammersdorf
bei Regenwetter im Presbyterialsaal, Huetplatz Nr. 1

Nähere Informationen zu den für die Sommerzeit geplanten Kinder- und Ju-
gendaktivitäten erhalten Sie im Sekretariat des Stadtpfarramtes.

KIRCHENMUSIK

Bachchor - Mittwoch von 18 bis 20 Uhr, in der Stadtpfarrloge
– Sommerpause bis Anfang September

Kinderchor - Samstag von 10 bis 11 Uhr – Sommerpause bis zum Schulbeginn

UNSER UMWELTIPP - VERBRAUCHTE BATTERIEN

Wenn sie verbrauchte Batterien loswerden möchten,
ohne dabei die Umwelt zu stark zu belasten, können
Sie diese täglich zwischen 9 und 15 Uhr im Pfarramt,
Huetplatz Nr. 1 abgeben.

Spezielle Sammelstellen gibt es auch in folgenden
Supermärkten: Real, XXL, BauMax, OBI, bei allen
großen Handyanbietern und beim Umweltamt, Str.
Hipodromului Nr. 2A.



STADTPFARRAMT**SPRECHSTUNDEN**

Kilian Dörr, Stadtpfarrer

Donnerstag und Freitag 9-12 Uhr

Tel/Fax: 0269/211203

Hans-Georg Junesch, Pfarrer

Mittwoch 9-12 Uhr

Tel: 0269/220797

Klaus Untch, Pfarrer

Dienstag 9-12 Uhr

Tel: 0269/225020

SEKRETARIAT

Marianne Stanciu, Sekretärin

Montag bis Freitag 9-13 Uhr

Tel/Fax: 0269/211203

VERWALTUNG

Cristina Costea, Amtsleiterin

Anca Budăi, Kassiererin

Montag bis Freitag 9-13 Uhr

Tel: 0269/213141 oder 0727/817642

TAGESZENTRUM OFFENES HAUS

Monika Brandsch, Sozialarbeiterin

Montag bis Freitag 12 -16 Uhr**Ferien 9-13 Uhr**

Str. Ion Neculce 9 b

Tel: 0269/215816

DIAKONIE UND PROJEKT**BETREUTES WOHNEN****SCHELLENBERG**

Annemarie Fazakas, Diakoniebeauftragte

Dienstag und Donnerstag 9-13 Uhr

Tel: 0269/213141

HAMMERSDORF -**KIRCHE FÜR UMWELT****UND BILDUNG**

Elfriede Dörr, Projektentwicklung

Tel: 0269/212600

Eli Wiszt, Kulturassistentin

str. Podului Nr. 47

Tel: 0749/962776

Informationen im Internet unter <http://www.hermannstadt.evang.ro>**Hermannstädter Gemeindebrief Nr. 28**

Redaktion: A. Ghazawi, S. Pinter, U. Philippi, K. Dörr

Herausgeber: **Evangelische Kirchengemeinde Hermannstadt**, Huetplatz 1

RO-550182 Sibiu Tel/Fax: 0269-211203,

e-mail: hermannstadt@evang.ro

Bank: Raiffeisen Bank, Filiale Brukenthal, Str. N. Bălcescu 29,

RO-550159 Sibiu

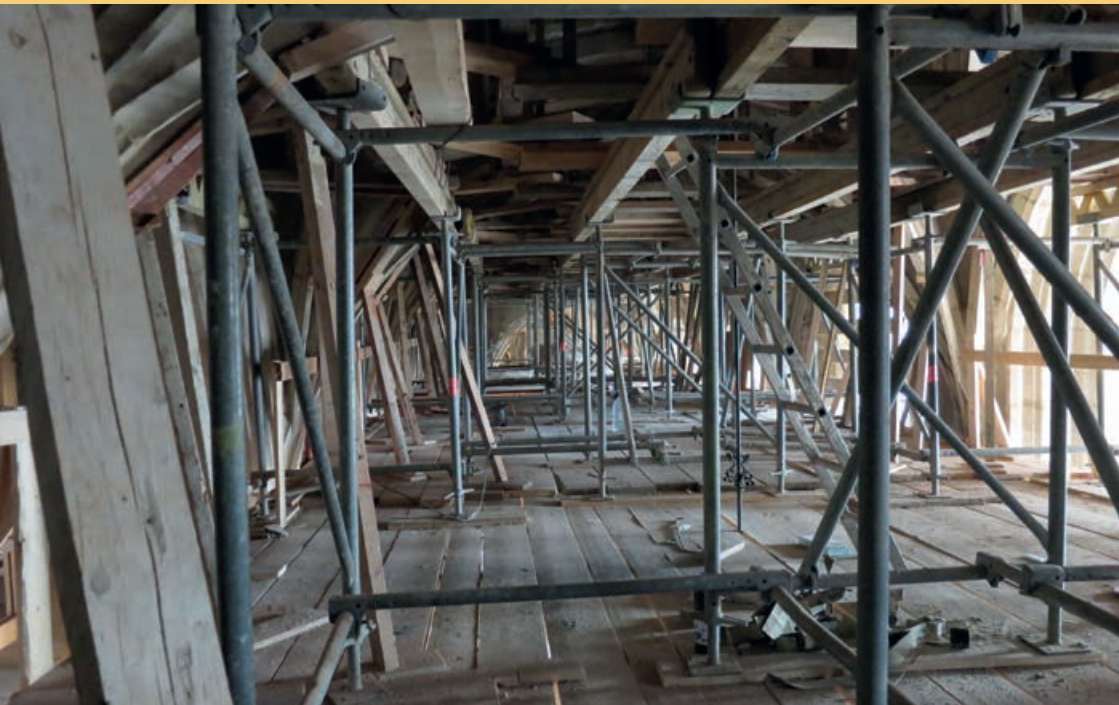
BIC-Code: RZBR RO BU IBAN Konto (Euro): RO77 RZBR 0000 0600 1174 9393

IBAN Konto (Lei): RO81 RZBR 0000 0600 0906 4749

Zur Kirchenrenovierung



Das Stützgerüst auf der Ferula-Empore (unten) ist abgenommen worden und alle Gewölberippen sind fixiert (oben)





Am Sonntag Exaudi wurden 8 Jugendliche in der Johanniskirche konfirmiert. Foto: A. Kolobov



Der Rhythmus der Bauarbeiten an der Stadtpfarrkirche wird intensiver: sogar Bischof Teutsch trägt nun einen Schutzhelm. Foto: H. Lux



Marathon für Hammersdorf: Christian Plajer, evangelischer Stadtpfarrer von Kronstadt, im Ziel am Grossen Ring nach 21 km. Läufer, Eindrücke und Dankeschön auf S. 19



Eimer-Marathon für den Jugendkeller im Stadtpfarrhaus: Klagenfurter und Hermannstädter Joint-venture am Pfingstsamstag



Seit zwei Jahren stellen wir den hektargroßen Pfarrgarten in Schellenberg auf ökologischen Landbau um